

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Ruizenau, Dichtenstein-Calkberg**, und in den Ortsgemeinden der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rusdorf, Scharfberg, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

Filialen: in Mittadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förker; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Best; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Bösch; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

N. 61.

Donnerstag, den 14. März

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 13. März, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 763 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 10° C. (Morgens 8 Uhr + 5,5° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 46%. **Thaupunkt** - 1° C. **Windrichtung**: Nordost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm. Daher **Witterungsaussichten** für den 14. März: Vorwiegend heiter.

Anmeldungen für die Selektta,

welche mit der hiesigen Birtgerschule verbunden ist, erbittet sich Unterzeichneter mündlich oder schriftlich bis **Mittwoch, den 20. März a. e.**

Der Unterricht in der Selektta wird in 4 Kursen an Kinder der Klassen IV bis I erteilt; er umfaßt: Französisch, Englisch, Latein, Deutsch mit Literatur, Rechnen. Nähere Auskunft giebt gern Waldenburg, am 12. März 1901. **Diekmann**, Schuldirektor.

Waldenburg, 13. März 1901.

Die Kaufkraft ist gesunken, es mangelt im Publikum an Geld! Das ist die Klage, die übereinstimmend aus einer ganzen Reihe von gewerblichen Branchen kommt. Viel Geld ist verloren, fast Alles theurer geworden, das sind die Gründe für die unliebsame Erscheinung, die nicht mehr neu ist, aber in allerletzter Zeit besonders klar, zum Beispiel auch auf der Leipziger Messe, zu Tage getreten ist.

Aus geschäftlichen Kreisen, die auf der Leipziger Messe Absatz für ihre Producte suchen, wird betont, daß das Ausland beim Einkauf nur zu sehr bestrebt ist, die Preise zu drücken. Die Abnehmer im Inneren klagen wegen der gesunkenen Kaufkraft des Publikums über mangelnde Nachfrage und wollen und können auch vielfach keine hohen Preise anlegen. Die Producenten, die nicht eben selten unter theuren Löhnen und theuren Rohmaterialien und Producten im letzten Herbst und Winter ihre Artikel herstellen, stehen mit langen Gesichtern da. So scheint es, als ob die Recht behalten würden, die da meinten, wir wären erst am Anfang, nicht am Ende der Krisis, die mit vorigem Frühsummer begann.

Diese Klagen werden laut, noch bevor eine Erhöhung der Kornzölle gekommen, noch bevor um die Handelsverträge ein Zwist mit dem Auslande entstanden ist. Wir sehen, daß die allererste Hauptbedingung für das Gedeihen geschäftlicher Thätigkeit doch die ist, daß im kaufenden Publikum Geld steckt, und vor Allem in unseren deutschen Volkstheilen. Das Geld ist aus Deutschland nicht herausgepumpt, aber viel verloren, viel liegt fest, viel muß für vertheuerte unbedingt notwendige Bedürfnisse ausgegeben werden.

Auf sehr viel Licht folgt viel Schatten! Wie stellt sich nun das positive Ergebnis des glänzenden industriellen Aufschwunges? Große Anlagen sind gemacht, viel Geld ist festgelegt worden, viel Geld ist verloren, und fast alle Bedarfs-Artikel wurden theurer! Gewiß, auch Löhne und Verdienste sind gestiegen, aber erhalten wir nun eine länger andauernde Absatzstockung, dann sinken die Löhne, sinken die Einnahmen des selbständigen Gewerbetreibenden, und wir behalten die Mehrausgaben für Alles, was theurer geworden. Denn das weiß Jeder: Sind die Preise für notwendige Lebensbedürfnisse erst einmal in die Höhe gegangen, dann werden sie auch nicht so leicht wieder billig!

Es werden noch fernere Monate ins Land gehen müssen, bis man ganz übersehen kann, was der runde, nette Ertrag der verflorenen letzten Jahre für den deutschen Nationalwohlstand gewesen ist, für den Nationalwohlstand, der auch Mittelstand, Bürger, Bauer und Arbeiter betrifft, denn die Dividenden der großen Gesellschaften können doch für das Wohlergehen des deutschen Bürgers nicht als allein maßgebend hingestellt werden. Wir glauben, viele, viele Hunderttausende werden zu der Anschauung kommen, daß es mit der „Fettheit“ allein nicht gethan ist, es kommt auf das Knochengeriüst der Solidität an. Wasser, das zu stark fließt, verfließt bald.

Und für die Aussicht auf die kommenden Monate darf eine außerordentlich wichtige Thatsache nicht außer

Augen gelassen werden. Diese Thatsache ist die bedeutende Veränderung der ganzen Lebenshaltung in den verflorenen Jahren; es ist viel verdient und viel ausgegeben worden, neue Neigungen sind erwacht, ohne daß auf alte verzichtet worden wäre. Allenhalben zeigte sich der Drang nach Vermehrung der Behaglichkeit, sehr Vieles wurde Gemeingut, das vordem Luxus genannt worden war. Auch die entlegenste Stadt erhielt einen oder mehrere Sportvereine! Diese neue Lebensanschauung soll Niemandem verdacht werden, sie lag in der Luft und ist ein Zeichen der Zeit. Das heißt der „fetten“ Zeit! Wenn nun eine magere kommt oder richtiger schon da ist? Zur Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung tragen diese neuen Neigungen sicher nicht bei, und wahrscheinlich wird Maucher mehr rechnen lernen müssen, als er es zu thun gewohnt war in den letzten Jahren.

Diese und andere Thatsachen lehren mit unumstößlicher Gewißheit, daß die schönste Theorie nicht Stand hält vor der nüchternen Praxis! Lange Monate haben es Millionen bei uns und im Auslande nicht glauben wollen, es könnte wieder einmal anders kommen. Und mit einem Male war es anders! Woran liegt das? Man hat zu viel Wechsel auf die Kaufkraft der Menschheit ausgestellt, die sie nicht einzulösen vermochte. Erst stützte eine Säule zusammen, dann rasteten die anderen nach. Es wird so viel vom Verschulden des afrikanischen Krieges und der chinesischen Wirren gesprochen! Ja, man denke doch mal nach: Wenn sich nun die ganze internationale Industrie auf diese Gebiete stützte, wie lange würde der Absatz dauern? In Jahr und Tag wäre es auch vorbei! Es genügt nicht, eine Industrie zu heben, auch Handelsverträge allein machen es nicht, man muß ein Publikum haben, das Geld hat und kaufen kann. Das ist so selbstverständlich und wird so oft vergessen!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Dienstag die Vorträge des Reichskanzlers Grafen Bülow, sowie der Cabinetschefs v. Hahnke und v. Lucanus. Im Verlaufe der Wundheilung ist keine Störung eingetreten, und die Schwellung nimmt weiter ab. Der Kronprinz reist am 30. d. M. nach Slettin, um dem Stapellauf des nach ihm benannten Schnell dampfers auf der Werft des „Vulkan“ beizuwohnen.

Prinzregent Luitpold's 80. Geburtstag ist in den bayerischen Landen in festlichster Weise begangen worden, am allerfestlichsten natürlich in der Hauptstadt München, die im Festschmuck prangte. Bereits am Montag Abend hatte in der Residenz eine große Festtafel stattgefunden, an der die Minister, die Gesandten, die hohe Geistlichkeit und Abordnungen aus ganz Bayern theilnahmen. Prinz Ludwig brachte dabei einen Trinkspruch auf seinen Vater aus; er betonte, der Regent sei stets bestrebt, den Angehörigen der verschiedenen Religionsgesellschaften gerecht zu werden, und Kunst, Wissenschaft, Handel, Gewerbe, Industrie, besonders aber die Landwirtschaft, deren Lage am schwierigsten sei, zu fördern. Hinsichtlich des Verhältnisses des Prinzregenten

zum deutschen Reiche führte Prinz Ludwig aus, sein Vater sei bestrebt, die Interessen Bayerns zu fördern im vollen Einverständnis mit dem Kaiser und den deutschen Bundesfürsten. Dem Kaiser wünschten Alle, daß der Unfall, welcher durch eine nicht genug zu verabschauende Frevelthat verursacht sei, bald gehoben sein und keine üblen Folgen zurückerlassen möge. Es sei ein dankenswerthes und glückliches Bestreben des Kaisers, zunächst dem Reiche, dann aber der Welt den Frieden zu erhalten und zugleich den Angehörigen des Reiches den nöthigen Schutz zu gewähren. Ein Beweis dafür sei die Expedition nach China, deren baldiges erfolgreiches Ende Alle wünschten. Prinz Ludwig schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten. Dieser dankte und trank auf das Wohl seiner Gäste. Am Dienstag Vormittag nahm Prinzregent Luitpold die Glückwünsche der Angehörigen seines Hauses entgegen. Später empfing er auf dem Bahnhofe den Kaiser Franz Joseph, der es sich nicht hatte nehmen lassen, seinem hohen Verwandten zu dessen Geburtstage persönlich zu gratuliren. Kronprinz Wilhelm, der die Glückwünsche seines kaiserlichen Vaters überbrachte, war in der 11. Vormittagsstunde in München eingetroffen und hatte sich unter lebhaften Zurufen des Publikums sofort vom Bahnhof nach der Residenz begeben. Mittags fand auf dem Maximilianplatz große Parade der Münchener Garnison statt. Prinzregent Luitpold, Kaiser Franz Joseph, Kronprinz Wilhelm und die bayerischen Prinzen wohnten dem großartigen Schauspiel bei, ebenso eine gewaltige Menschenmenge, die dem greisen Geburtstagskinde stürmische Ovationen bereite, die von der Popularität des alten Herrn zeugten. Nachmittags war Familientafel, und abends machte der Hof eine Rundfahrt durch die Straßen, die in ihrer festlichen Beleuchtung ein prächtiges Bild darboten. Kronprinz Wilhelm reiste nach der Rundfahrt wieder nach Berlin zurück. In Nürnberg erfolgte im Beisein des Prinzen Rupprecht die Enthüllung eines Reiterstandbildes des Prinzregenten. Leider ist ein Schatten auf den Festjubel gefallen: Der langjährige Generaladjutant des Regenten, General der Infanterie Otto v. Parfeval ist am Dienstag gestorben, 73 Jahre alt. v. Parfeval war im deutsch-französischen Kriege Generalstabschef des Führers des 1. bayerischen Armeecorps Generals v. d. Tann. Im Jahre 1890 erhielt er die Führung des 2. bayerischen Armeecorps. Seine Ernennung zum Generaladjutanten bewies, in welchem Vertrauen v. Parfeval beim Prinzregenten stand, der nun auch den lebhaftesten Antheil an dem Heimgang des verdienten Generals nimmt.

Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim ist nach den „Münch. N. Nachr.“ in den Grafenstand erhoben worden, als Ausdruck des Vertrauens des Prinzregenten zum Gesamtministerium.

Die Ehrung des Prinzregenten Luitpold durch den Reichstag stellt sich insofern als eine über den Rahmen derartiger Höflichkeitsacte hinausgehende Kundgebung dar, als auch die Socialdemokratie daran theilnahm. Die Parteigewaltigen Bebel und Singer waren zwar nicht erschienen, aber der Bayer v. Bollmar und der Sachse Stolle beteiligten sich bereitwillig an der Ehrung, die der Reichstag dem Prinzregenten dar-

brachte. Es ist das erste Mal gewesen, daß sich socialdemokratische Abgeordnete im Reichstage an der Ehrung eines regierenden Fürsten beteiligten. Es liegt nichts daran, wenn Socialdemokraten die Hulbigung verweigern, bringen sie sie aus freien Stücken dar, so verdient das nach mehr als einer Richtung hin bemerkt zu werden, und ist sicherlich auch bemerkt worden.

Die Budgetcommission des Reichstags beschäftigte sich mit dem Etat des Reichsamts des Innern zurückgestellten Capitel „Reichs-Versicherungsamt“, das 1,744,580 Mk. erfordert. In der Debatte bemängelt Abg. Fischbeck die langsame Ausführung der neuen Versicherungsgeetze durch das Reichsamt. Abg. Singer wünscht die Ausgestaltung des Reichs-Versicherungsamts zu einem besonderen Reichsamt. Gegen letzteren Vorschlag macht der Staatssekretär Graf Kosadovsky constitutionelle Bedenken geltend. Mit geringfügigen Abstrichen wurden die Ansätze des Etats den Wünschen der Regierung entsprechend genehmigt.

Wie die „Reißer Ztg.“ meldet, hat das Commando des 6. (schlesischen) Armee-corps der katholischen Militärgeistlichkeit seines Bereiches direct unterstellt, in Zukunft für die Soldaten polnischer Zunge polnische Predigten zu halten.

Jahre lang war das persönliche Verhältniß des Freiherrn v. Stumm zum Kaiser ein außerordentlich intimes. Man konnte den Freiherrn damals oft genug an der Seite des Monarchen im Thiergarten bei Berlin spazieren gehen sehen. Seit 1 1/2 Jahren hat diese Verbindung plötzlich aufgehört, ohne daß über die Ursache dieser Krennung in weiteren Kreisen etwas bekannt geworden wäre. Nach der „Rein.-Westf. Ztg.“ sagt man nun, daß sich der Kaiser durch eine allzuwenig höfliche Aeußerung des Freiherrn v. Stumm verletzt gefühlt und dann, wie auch in anderen Fällen, den jahrelangen Verkehr plötzlich abgebrochen habe.

In das Goldene Buch von München schrieb der Kaiser vor einigen Jahren das viel nachgesprochene Wort: regis voluntas suprema lex, des Königs Wille ist das höchste Gesetz. In derselben Stadt München schrieb der Prinzregent von Bayern mit eigener Hand unter seine den Ministern am 80. Geburtstage überfandten Bildnisse: salus publica summa lex est, das öffentliche Wohl ist das höchste Gesetz. Die Wahl dieses Spruches durch den Prinzregenten ruft jenen andern ähnlich lautenden unwillkürlich in die Erinnerung, gerade so wie der umfassende Amnestieerlaß des bayerischen Reichsverweisers das Ausschließen jeder Amnestie bei der preussischen 200jährigen Jubelfeier in das Gedächtniß zurückruft.

In der Reichstagsersatzwahl in Posen, die durch das Ableben des bisherigen Abgeordneten Motty erforderlich wurde, hat wieder der polnische Candidat den Sieg davongetragen. Der Pole Rechtsanwalt v. Chrzanowski erhielt gleich im ersten Wahlgange die absolute Majorität. Dieses Resultat erzielte die polnische Propaganda, trotzdem sich sämtliche deutsche Parteien, nur die Socialdemokraten hatten eine Ausnahme gemacht, auf eine gemeinsame Candidatur, die des Posener Oberbürgermeisters Witting, geeinigt hatten.

Unterhaltungstheil.

Auf der Felseninsel.

Eine Erzählung aus den norwegischen Schären.

Von M. Ottesen.

(Fortsetzung.)

Wie im Traum sah ich das altmodische Mahagoni-mobiliar der Zimmer, die schweren, vergoldeten Spiegel, die riesigen, eisernen Defen. Endlich öffnete sich eine Thür, Gunhilda trat mit heißen Wangen auf die Hausfrau zu und flüsterte ihr einige Worte ins Ohr.

Allgemeiner Aufstand. In feierlicher Ordnung schritten die älteren Herrschaften paarweise ins Nebenzimmer. Schon wollte ich Gunhilda meinen Arm anbieten, als mir der Hausherr den Weg vertrat.

„Liebe Kleine,“ sagte er, sich mit altmodischer Galanterie verbeugend, „nimm Du mit mir allem Kerl vorlieb. Die beiden Kavaliere werden sich den übrigen jungen Damen widmen.“

„Dann führen Sie mich, bitte,“ rief Hannah und hing sich vertraulich an meinen Arm. „Ich hatte noch nie einen Tischnachbarn. Sie sollen sehen, wie ich Dame sein kann!“

Ich verbeugte mich steif mit nicht allzu freundlicher Miene, während Sigurd lachend mit den Zwillingen voranging.

Hannah schien wirklich ihre Rolle als Erwachsene allen Ernstes ausführen zu wollen. Sie sprach mit Eifer und Kenntniß gerade von Dingen, von denen sie denken konnte, daß sie mich interessirten, und erst als sie bemerkte, wie zerstreut und einfüßig ich ihr antwortete, verstummte sie allmählich. Die Unterhaltung bei Tische war indes so lebhaft, daß niemand auf uns achtete. Große Freude erregte der Vorschlag des alten Hall, am Abend einen Ausflug zu Wasser zu machen, und Hannah meinte, jetzt wäre es zum „Systern“ dunkel

*) „Systern“: bei Fackelschein fischen.

Rußland.

Die Lage der russischen Studenten ist infolge der Studentenunruhen eine überaus traurige, die meisten derselben sind arm, so daß sie sich die Mittel zum Studium durch Unterrichtsarbeiten selbst verschaffen müssen. Dazu sind sie gegenwärtig aber außer Stande, da sowohl die Bürger der Universitätsstädte wie auch die Gutsbesitzer der Umgegend sich davor hüten, einen von der Regierung „nicht wohlangeesehenen“ Menschen, als welche jetzt alle Studenten gelten, ins Haus zu nehmen oder mit einem solchen überhaupt Umgang zu haben. Auch in ihrem Studium sehen sich die Studenten gestört und bedroht, da es in den Universitätsstädten von Geheimpolizisten förmlich wimmelt, die das Leben der Studenten überwachen und jedes freie Wort, jede freie Regung sofort gewaltsam unterdrücken.

Asien.

Die diplomatische Lage scheint sich wieder zu befestigen, nachdem sich die Mächte darüber klar geworden sind, daß ein gemeinsamer Widerspruch gegen die Annecton der Mandschurei durch Rußland ebenso vergeblich als gefährlich sein würde. Hat diese Meinung wirklich Platz gewonnen, so ist damit viel erreicht und der Rebel gewichen, der jeden Ausblick auf die endliche Erledigung der Chinafrage unmöglich machte. Ob sich die Mandschurei — allerdings kein geringwertiges Territorium — im chinesischen oder russischen Besitze befindet, kann den westeuropäischen Mächten und insbesondere Deutschland ganz gleichgültig sein. Gegen die Annecton der Mandschurei durch Rußland hat daher auch Niemand Widerspruch erhoben, der laut gewordene Protest galt vielmehr andern Concessionen und Garantien, die zwar mit der Mandschureifrage in Beziehung standen, diese aber doch nicht selbst waren. Hat Rußland die Mandschurei einmal im sicheren Besitze, dann wird es der schleunigen Erledigung der Chinafrage keine Hindernisse mehr in den Weg stellen. Wäre aber der süd-afrikanische Krieg nicht gewesen, hätte England vielmehr auch in Ostasien die Arme rühren können, dann wäre die Sache weniger glatt, ja vielleicht verhängnißvoll für ganz Europa verlaufen.

Nach einer Londoner Meldung des „Berl. Tagebl.“ sind deutsche Capitalisten mit einem hohen chinesischen Beamten über die Errichtung von Arsenalen in Nanking, Wutschang, Tschengtu und Schantung in Unterhandlung getreten. Wieso deutsche Capitalisten Lust verspüren sollten, in China Werkstätten für Waffen zu gründen, ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich liegt bei dieser Meldung wieder eine der englischen Bosheiten vor.

Ueber die Kämpfe in dem gebirgigen Grenzgebiete zwischen Tschili und Schansi, die den Zweck hatten, die Chinesen an dem Eindringen in die Provinz Tschili zu hindern, liegt ein Bericht vor, welcher besagt, daß die Chinesen stets die Angreifenden waren und große Kriegskunst verriethen, so lange sie die Stärkeren waren. Erhielten die angegriffenen deutschen Patrouillen Verstärkung, dann verloren die Chinesen plötzlich alle Kriegstüchtigkeit und gaben Ferkengeld, erhielten aber stets noch gehörige Denzettel.

genug.

Die Fischpreise wurden sodann eifrig diskutirt, und die Pastorin erklärte, es sei eine Schande, daß jetzt der beste Lachs, der schönste Hummer nach England ausgeführt werde.

„Als ich noch im Elternhause war,“ rief sie eifrig, „machten es sich die Dienstleute zur Bedingung, nicht mehr als dreimal wöchentlich Lachs zu bekommen — und jetzt, profit Mahlzeit, die verrückten Mylords essen uns alles vor der Nase weg. Freuen muß man sich einmal wieder, ein so köstliches Stück vor sich zu haben.“ Und sie zertheilte mit sichtbarem Wohlgefallen die ansehnliche Portion, welche ihren Teller füllte.

Entrüstet wandte ich mich hinweg. Wie war es nur möglich, daß ich diese Frau verehrt, sie eine würdige Gefährtin Gunhildas genannt hatte! Alles war mir heute an diesen Menschen zuwider. Die Späße zu derb, die Unterhaltung zu flach, das Essen zu solide, die Weine zu schwer. Auf dem feinen Damastgedeck glitzernden Krystallchalen und feingeschliffene Gläser um die Wette mit dem massiven Silber. Mir sollte dieser prunkhaft zur Schau getragene Reichtum wahrlich nicht imponiren!

So sah ich stumm und einfüßig da, und wenn mich ein verwunderter Blick Gunhildas traf, raffte ich mich momentan zusammen und richtete verkehrte Fragen an meine Nachbarin. Diese war heute selbst ernst und verlegen. Der kleine Mund öffnete sich gar nicht mehr, um lachend die blizzenden Zähne zu zeigen, und die Augen hatten einen feuchten Glanz wie von verhaltenen Thränen. Was mochte sie nur haben, hatte ich sie durch mein Benehmen verletzt? Der sinnende Ausdruck verlieh dem feinen Gesichtchen einen neuen Reiz, sie war heute wirklich allerliebste — nur keine Wassersei mit tiefen, schwarzen Augen und einem seltsam unergründlichen Lächeln!

Das war ja der Zauber, der mich immer von neuem anzog, daß Gunhilda stets eine andere erschien, obgleich

Afrika.

Nach Berichten der „Times“ soll auch Präsident Steijn, der Gefährte Dewets, zur Capitulation geneigt sein, da die Buren keine Ausichten hätten, das verlorene Land wieder zu gewinnen. Dewet aber würde den Krieg unter allen Umständen fortsetzen.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 13. März. Am gestrigen Tage schlossen auf den Sächsischen Gymnasien die diesjährigen Maturitätsprüfungen ab. Unter den Abiturienten befindet sich auch Se. Durchlaucht Fürst Otto Victor von Schönburg-Waldenburg, welcher das Examen am Bismarck'schen Gymnasium zu Dresden, dessen Schüler er war, ablegte und gut bestand. Wir freuen uns von Herzen über diesen ersten Erfolg eigener persönlicher Energie und Tüchtigkeit und beglückwünschen den jugendlichen hohen Herrn, der nun im Alter von 18 1/2 Jahren zunächst die Universität Bonn beziehen wird, ebenso aufrichtig wie ehrerbietig.

*— Se. Durchlaucht Fürst Otto Victor ist von Sr. Majestät dem Kaiser durch Cabinetsordre zum Leutnant im Leib-Garde-Gusaren-Regiment ernannt worden. Das Regiment steht in Potsdam. Bekanntlich gehörte der Vater des jungen Fürsten, der Leibarzt zu früh heimgegangene Erbprinz Victor von Schönburg-Waldenburg, diesem Regiment an, zuletzt als Rittmeister und Escadronscommandeur.

*— Die Verloofungsliste Nr. 82 des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen, Ziehung vom 8. d., ist erschienen und in unserer Expedition einzusehen.

*— Die Niederschlagsmenge in der ersten Decade des Monats März betrug im unteren Muldenthale 17 mm (normal 15), im mittleren 8 (normal 7) und im oberen 16 (normal 22). An hiesiger Station wurden im gleichen Zeitraume 14 mm gemessen.

*— Am hiesigen Fürstlich Schönburgischen Lehrerseminar fanden in dieser Woche die Reifeprüfungen ihren Abschluß. Sämmtliche 26 Schüler der bisherigen I. Klasse, von denen jeder bereits ein halbes Jahr als Vikar im Schuldienste thätig war, bestanden die Prüfung. In den Wissenschaften erhielten 3 Ib, 5 IIa, 6 II, 7 IIb, 4 IIIa, 1 III. In den Sitten konnte allen Abgehenden bis auf einen die erste Censur ertheilt werden. An der musikalischen Prüfung theilnahmen sich 16; von diesen erhielten 2 I, 5 IIa, 4 II, 5 IIb. Die Prüfungen fanden unter dem Vorsitze des Herrn Seminar-director Lic. Steude als königlichen Prüfungscommissars statt; das Landesconsistorium vertrat als Commissar Herr Superintendent Weidauer in Glauchau. Heute Vormittag wurden die jungen Candidaten in feierlichem Actus aus dem Seminarverbande entlassen.

*— Die auffällig gelbe Färbung des Himmels in den Morgenstunden des Montag dürfte einem heftigen Strohstoß zuzuschreiben sei, jenem afrikanischen heißen Sandsturm, der dort zu den gefährlichsten Naturereignissen gehört. In einem Theile Italiens hat sich die Erscheinung als Blutregen bemerkbar gemacht. In Trautenstein im Unterharz in Braunschweig fiel am

sie sich gab, wie sie war, nie daran dachte, sich zu verstellen oder zu täuschen. Und doch schalt ich sie jetzt eine Kokette, ein falsches, herzloses Wesen. Wie konnte sie ihrem wenig zartfühlenden Tischnachbarn so freundlich zunicken und sich so eifrig mit ihm unterhalten! Warum erröthete sie, als der Pastor in salbungsvoller Weise das Wohl des Sohnes vom Hause ausbrachte, und senkte wie in holder Scham das Auge, als der junge Mann, ein siegesgewisses Lächeln auf den Lippen, sein Glas gegen das ihrige stieß und es bis auf die Reige leerte!

Abgeschmackt und lächerlich schienen mir die Toaste, die nach guter, alter Sitte auf jeden der Gäste ausgebracht wurden. Nur mühsam gewann ich es über mich, nicht laut aufzulachen, als auch mein Wohl getrunken wurde und es lustig im Kreise erklang:

„Und dies sei unseres Gastes Staal!“ Hurrah! Schlecht ergehe es dem, der nicht trinken und des Gastes Staal will trinken. Hurrah, der Staal war brav, Hurrah!“ Ich wußte ja, daß sie mich alle weit fort wünschten.

Eine erwartungsvolle Stille trat ein. Das Dessert wurde herumgereicht, Ruddings, Speisen, Früchte und Sahne in jeder Form. Da knallte der Champagner. Alle blickten überrascht und dankbar zugleich auf den freudestrahlenden Wirth, der alle diese guten Gaben spendete — und dann, merkwürdig genug, auf mich. Sollte jetzt das Wohl des Brautpaares ausgebracht werden, bemitleidete man mich, wollte man meine geheimsten Gedanken erspähen?

Eine weiche Hand legte sich mit leichtem Druck auf die meinige.

„Alle erwarten, daß Sie reden sollen, Herr Doktor,“ flüsterte Hannah leise, und die braunen Augen strahlten wieder vor Erwartung. „Sie müssen das Wohl des Hauses ausbringen.“ (Fortsetzung folgt.)

*) Staal (sprich: skohl) = eigentlich Schale. Hier: Wohlsein, Profit!

Montag Nachmittag 2 Uhr minutenlang fast dunkelgelber Schnee, der liegen blieb. Auch in Obersteiermark wurde auf großen Flächen eine dicke Schicht röhlichen Schnees beobachtet. In Berlin fiel gegen 10 Uhr morgens ein leichter Staubregen, der sich von dem sonstigen himmlischen Maß dadurch unterschied, daß die einzelnen Tropfen dunkel gefärbt und kugelförmig erschienen.

Die **Glanzhauer** Schützengesellschaft kann in diesem Jahre auf ein 350jähriges Bestehen zurückblicken.

Aus dem Sachsenlande.

Der König hat dem Prinz-Regenten von Bayern zum 80. Geburtstag ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben gesandt. Prinz Friedrich August sprach bei dem bayerischen Gesandten Frhrn. v. Niethammer in Dresden seine Glückwünsche persönlich aus.

Der sächsische Landesobstbauverein hielt am Sonnabend Mittag unter dem Vorsitz des Kammerherrn Amtshauptmann v. Schröter-Meißel und in Anwesenheit von Vertretern der Königl. Staatsregierung in **Dresden** seine erste diesjährige Ausschußsitzung ab, in deren Verlauf Gartenbauinspektor Braunbart den Geschäftsbericht auf das Jahr 1900 erstattete. Hieraus war zu entnehmen, daß dem sächsischen Landesobstbauverein am Schlusse der Berichtszeit 35 Bezirksobstbauvereine mit 2974 persönlichen und 117 corporativen Mitgliedern angehörten. Neu sind in den Landesverein eingetreten die Bezirksobstbauvereine zu Dösch und Chemnitz und der Obst- und Gartenbauverein in Siegmars. Die günstige Obsternte im letzten Herbst veranlaßte die Veranstaltung einer größeren Anzahl von Obstausstellungen und Obstverwertungskursen seitens der Bezirksvereine. In den Obstbau- und Landwirtschaftlichen Vereinen wurden zahlreiche Vorträge gehalten. Die 36 Lehrer, welche an den Obstbaukursen zu Bautzen, Waldenburg und Leipzig theilnahmen, erhielten je 75 Mk. Staatsunterstützung. Dem Bericht des Obstbauwanderlehrers Schander aus Bautzen zufolge hielt derselbe 1900 66 Vorträge, besichtigte an 154 Tagen zahlreiche Privat- und Straßenpflanzungen und veranstaltete außerdem eine Reihe Obstverwertungskurse. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Geh. Deconomierath Professor v. Langsdorff-Dresden und Geh. Deconomierath Hähnel-Kuppritz wurden wiedergewählt. Aus den weiteren Beratungen ist ferner zu erwähnen, daß im verflossenen Jahre mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern zwei weitere Obstbauwanderlehrer angestellt worden sind, daß das vor 10 Jahren für das Königreich Sachsen aufgestellte Normalobstfortiment revidirt und der Bezug von Edelkreislern durch die Bezirksobstbauvereine neu geregelt werden soll. Die Obstbaukurse für Lehrer werden in Zukunft nur noch in Bautzen und Waldenburg abgehalten, sodaß ein solcher Kursus nunmehr in Leipzig nicht mehr stattfindet. Außer dem Betrage von 1000 Mk. für die Förderung des landwirthschaftlichen Obstbaues wurden noch weitere 300 Mk. für die Förderung des sächsischen Weinbaues in den Etat eingestellt.

Der langjährige 1. Vorsitzende des sächsischen Militär-Lebensversicherungsvereins in **Dresden**, Herr Zollsekretär a. D. Gottlob Hermann Richter, ist nach kurzer Krankheit verstorben. Der sächsische Militär-Lebensversicherungsverein verdankt der unermüdblichen Thätigkeit Richters seine heutige Größe und Bedeutung. Zur Ablehnung der Petition gegen Erhöhung der Getreidezölle durch die Stadtverordneten von **Chemnitz** schreibt der „Vogl. Anz.“: „So spricht Sachsens erste Industriestadt und sie weiß recht wohl, daß sie damit der sächsischen Industrie einen Dienst leistet. Vom Ausland erlangt bekanntlich Niemand einen Handelsvorteil, der von vornherein zaghaft die Waffen vor ihm streckt und ängstlich ausruft: „Nur keine Zölle! Ein Land wie Rußland oder Amerika, das nichts von uns nehmen und nur bei uns verlaufen will, läßt sich nur durch Zölle bewegen, Zugeständnisse zu machen. Das ist ebenso gewiß, wie daß 2x2 = 4 ist.“

In allen Kreisen **Vengensfelds** werden schon seit längerer Zeit eifrig Beratungen über das am 20., 21. und 22. Juli d. J. dort stattfindende Sängersfest des Vogtländischen Sängerbundes gepflogen. Dasselbe ist ja für Vengensfeld insofern sogar ein Jubiläumssängersfest, als jetzt gerade 25 Jahre verflossen sind, seit der Vogtländische Sängerbund schon einmal ein gleichartiges Fest daselbst veranstaltet hat. In einer der letzten Sitzungen des Hauptfest-Ausschusses konnte bekannt gegeben werden, daß die Herren Bürgermeister Schwarzenberg und Pastor Schirlich das Ehrenpräsidium übernommen haben, während Herr Fabrikant Ernst Baumgärtel als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses fungiren wird.

Auf den Grundstücken des Rittergutes Könnlitz bei **Borna** wurde am Sonnabend bei geringer Tiefe ein mächtiges Lager von guten, zur Herstellung von Brekettis geeigneten Braunkohlen gefunden.

Ein neues Amtsgericht mit Gefängniß und Nebenanlagen wird in **Marktneukirchen** gebaut. Die Bauarbeiten werden alsbald beginnen.

Am Montag wurde ein junger Mann auf **Schönbrunner** Flur bei Wolkenstein, vermuthlich erschlagen,

totd aufgefunden. In dem Leichnam wurde der Commis des Productenhändlers Löber in Wolkenstein erkannt, der auf der Rückreise von einer Geschäftstour begriffen war.

In **Verbisdorf** bei Einsiedel fand man auf dem Heuboden eines Gutsbesizers die hartgefrorene Leiche eines etwa 38 Jahre alten Mannes aus Schmalzgrube. Vor 5 Wochen hatte der Betreffende dem Gutsbesizer seine Dienste als Knecht angeboten. Man beschied ihn abschlägig, gestattete ihm aber, auf dem Heuboden zu übernachten. Der Mann wurde nicht mehr gesehen und nun stellte es sich heraus, daß er in jener Nacht den Tod durch Erfrieren fand.

Die Abhaltung einer Alterthums-Ausstellung in **Großenhain** in diesem Jahre ist gesichert. In einer am Montag Abend vom Gewerbeverein einberufenen Versammlung wurde ein Centralausschuß (Vorsitzender Rechtsanwalt Saupe) gewählt, der das Nöthige in die Wege leitet. Ein etwaiger Reingewinn soll der Carolastiftung zufließen. Die Ausstellung wird zu derselben Zeit stattfinden, zu welcher die Gartenbauausstellung abgehalten wird.

Dem Wohlthätigkeitsvereine in **Aunaberg** ist von dem im December verstorbenen Kaufmann Herrn Gustav Barthol daselbst die Summe von 2500 Mark mit der Bestimmung testamentarisch vermacht worden, daß die Zinsen davon jährlich an Hilfsbedürftige vertheilt werden.

Die Electricitätswerke-Betriebs-Aktiengesellschaft zu Dresden, welche Eigentümerin des Electricitätswerkes in **Schmölln** ist, hat sich bereit erklärt, 5 Procent vom Materialwerthe der neu anzulegenden Hausinstallationen an die Stadt zu zahlen und eine Eintragung in das Grundbuch zu bewirken, wonach das Werk nach 50 Jahren schuldenfrei und unentgeltlich an die Stadt übergehen soll.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom 12. März.

3 1/4 Uhr. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten:

Meine Herren! Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold, der Bernerfest des Königreichs Bayern, feiert heute in ungehörter geistiger und körperlicher Kraft ein seltenes Fest: den Tag, an welchem er sein 80. Lebensjahr vollendet. Der erlauchte Fürst, das Staatsoberhaupt des zweitgrößten deutschen Bundesstaates, steht als solcher auch in näheren Beziehungen zum deutschen Reichstage. Wenn daher der Ehrentrag des erlauchten Wittelsbacher in allen Kreisen seines getreuen Vaterlandes als hoher Ehren- und Freudentag gefeiert wird, so hat auch der deutsche Reichstag alle Veranlassung, an dieser Feier lebhaften Antheil zu nehmen und für das fernere Wohlergehen Seiner Königl. Hoheit angeregungswürdig Wünsche auszusprechen. In der Voraussetzung, mich mit den Gefühlen des Reichstages in Uebereinstimmung des Reichstages zu befinden, habe ich heute eine telegraphische Rundgebung an Seine Königl. Hoheit erlassen, welche die ehrfurchtsvollsten Glück- und Segenswünsche des deutschen Reichstages zum Ausdruck bringt. Als Zeichen Ihrer Uebereinstimmung und Huldigung für den erlauchten Bundesfürsten haben Sie sich von den Plätzen erhoben. Ich constatire dies.

Diese Rundgebung, welche wiederholentlich mit Bravour begleitet wurde, wurde von den Mitgliedern des Hauses stehend angehört. Auch die socialdemokratischen Abgeordneten Stolle (Sachsen) und v. Bollmar (Bayern), welche von ihrer Partei allein anwesend waren, hatten sich sofort, als der Präsident begann, von den Plätzen erhoben. Auf der Tagesordnung des mäßig besetzten Hauses steht der Etat des Reichseisenbahnamts. Die Budgetcommission beantragt hierzu eine Resolution, in welcher der Reichskanzler ersucht wird, dem Reichstage regelmäßig Mittheilungen von den Verhandlungen und Ergebnissen aller auf Veranlassung des Kanzlers abzuhaltenen Konferenzen über Fragen der Sicherheit und Bequemlichkeit des Eisenbahnverkehrs zugehen zu lassen. Ferner liegt ein Antrag (Resolution) Müller-Sagan vor, betreffend baldmöglichste Verbilligung und Vereinfachung der Personen- und Gütertarife auf den Eisenbahnen des Reichsgebietes. Nach kurzem Referat des Abg. Eichhoff (fr. Bp.) verbreitet sich der

Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz nochmals, wie bereits in der Commission, und wie schon neulich der preussische Eisenbahnminister v. Thielen, über die Ergebnisse der Eisenbahnkonferenz aus Anlaß der letzten Eisenbahnunfälle. Er geht namentlich auf die Frage der D-Züge und deren Beleuchtung ein.

Abg. Müller-Sagan (fr. Bp.) betont den rein platonischen Charakter aller Wünsche und Entschlüsse des Reichseisenbahnamts. Selbst wo dasselbe im Verkehrsinteresse Maßnahmen für angeeignet halte, fehle es dem Amte an der Möglichkeit an Mitteln und Wegen, sich gegenüber der Macht der einzelstaatlichen Verwaltungen Geltung zu verschaffen. Weiter empfiehlt Redner dringend die Resolution der Commission, fordert ebenso dringend die Beseitigung der Niveauübergänge und befürwortet schließlich eine Resolution bezüglich Reform der Personen- und Gütertarife.

Abg. Stolle (Socdem.) wiederholt die schon neulich von Rednern seiner Partei aufgestellte Behauptung, daß zwischen Preußen und Sachsen geradezu ein Eisenbahnkrieg herrsche, unter dem namentlich die sächsische Industrie zu leiden habe. Die wechselseitigen partikularistischen Maßnahmen der Eisenbahnverwaltungen deuteten auf nichts weniger als auf ein freundschaftliches Verhältnis hin, wie es vom Bundesratssicht als bestehend bezeichnet werde. Ferner seien die deutschen Eisenbahnverwaltungen als Arbeitgeber nichts weniger als mülthätig. Die Beamten würden übertrieben angestrengt; daher erkläre es sich, wenn sie zuweilen im Dienst versagten, und daher erklärten sich auch die Eisenbahnunfälle.

Sächsischer Bevollmächtigter Graf Hohenthal stellt entschieden die Existenz eines Eisenbahnkrieges zwischen Sachsen und Preußen in Abrede. Bei der geographischen Lage beider Länder sei ein einfaches Widerstreiten der Interessen begreiflich, kleine Reibungen namentlich untergeordneter Organe erklärlich; aber ernste Beschwerden seien stets durch das Entgegenkommen Preußens beglichen worden.

Abg. Prinz Carolath (nl.) erörtert das System der D-Wagen.

Reichseisenbahnpräsident Schulz erklärt, bei dem Offenbacher Unglück hätten sich die Passagiere wohl aus den Fenstern retten können. Was an Reformen möglich sei, werde gleichwohl geschehen.

Abg. Stadthagen (Socdem.) behandelt die Ueberbürdung der Eisenbahnarbeiter und deren Ausschluß vom Coalitionsrecht, greift den Eisenbahnminister v. Thielen scharf an und nennt seine Betriebsverwaltung eine wucherische, für welchen Ausdruck er sich einen Ordnungsruf des Präsidenten Grafen Ballestrem zuzieht.

Nach einigen Richtigstellungen des Präsidenten Schulz polemisiren die Abgg. Paasche (nl.) und Gamp (fronf.) scharf gegen die Ausführungen Stadthagens. Nach einigen heftigen Ausfällen des Abg. Zubeil (Socdem.) schließt die Debatte. Die Resolution wird genehmigt, ebenso der Etat des Reichseisenbahnamts.

Donnerstag 1 Uhr: Staatsreste, Reichsversicherungsamt. Schluß 7 Uhr.

Bermischtes.

Allerlei. In **Moskau** gab es neuerdings Studentensunruhen. Die Polizei ging mit großer Schärfe vor und machte von der blanken Klinge Gebrauch. Die Verurteilung von 17 Opfern der Schlagwetterkatastrophe auf der Feste „Consolidation“ fand in Bochum unter Theilnahme von über 10,000 Menschen statt. Die Straßen trugen Trauerschmuck. Auf den Friedhöfen, an zwei Massengräbern, ereigneten sich erschütternde Szenen. Die Zahl der Todten beträgt schon 19; zwei noch Lebende können ebenfalls als hoffnungslos gelten.

Schwere Stürme haben die nördlichen und westlichen Staaten der nordamerikanischen Union heimgesucht. Eisenbahn-Verbindungen und der telephonische Verkehr sind gestört. Ueber 100 Menschen sollen bei dem Unwetter ihr Leben eingebüßt haben. Auch an den spanischen Küsten wüthete ein heftiger Sturm, der mehrere Schiffsunfälle im Gefolge hatte. Die Besatzungen konnten sich glücklicherweise retten.

In Frankreich wird seit Kurzem für die Herstellung der metallischen Theile an Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Wagen usw. eine neue, aus Aluminium und Wolfram bestehende Metalllegirung unter dem Namen Partinium verwendet, in welcher die Procentsätze der beiden Metalle, je nach der Art der Verwendung, verschieden sind. Die Legirung ist fast ebenso leicht wie Aluminium, dabei aber billiger und von erheblich größerer Festigkeit. Auf Gold gestossen ist man nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ aus München bei Grabungen in der Nähe des niederbayerischen Dorfes Sinn. Umfassende Arbeiten sind bereits im Gange. Im Bahnhof von Montbilliers (Frankreich) ist ein großer Einbruchdiebstahl verübt worden. Die aus den Kofferräumen gestohlenen Summen betragen 265,000 Fr.

Der Bankier Karl Elling ist aus Eberswalde bei Berlin verschwunden. Er soll Depots im Werthe von 70 bis 80,000 Mk. verpfändet haben. Der aus Breslau geflüchtete Bankier Holz hat sich und viele Andere durch Speculationen ruinirt. Es fehlen an Depots 800,000 Mk. Der Hauptverlust (90,000 Mk.) trifft ein dem Defraudanten nahe verwandtes junges Ehepaar, das um sein ganzes Vermögen betrogen ist. Auch andere Verwandte verlieren Beträge bis zu 80,000 Mk. Viele kleine Kaufleute und Kapitalisten büßen bis 10,000 Mk. ein. Ferner gehören wohlthätige und gemeinnützige Anstalten zu den Leidtragenden. Die Actiengesellschaft Tuchfabrik Aachen erlitt im letzten Geschäftsjahr einen Verlust von rund 200,000 Mk. Im Jahre zuvor erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 61,885 Mk. und vertheilte 5 Proc. Dividende.

Massenversammlungen gegen die geistlichen Orden wurden Dienstag in Oporto abgehalten. Die Stimmung der Bevölkerung ist sehr erregt, seitdem bekannt geworden ist, daß aus den Fenstern einiger Klöster gegen Demonstranten Schüsse abgegeben und einige Frauen getroffen wurden. In Rom gab es heftige Kundgebungen gegen klerikale Stadträte, welche die gewaltthätige Enthüllung des Nymphenbrunnens verurtheilt haben. Zwei der Stadträte wurden von der Menge angepöbeln und gestoßen und konnten nur mit Mühe von der Polizei in Sicherheit gebracht werden. Bei einem Zugzusammenstoß auf dem Bahnhof in Gaffurt (Bayern) erlitten 2 Beamte und 6 Reisende Verletzungen.

In Bozen wurde am Montag 4 Uhr morgens bei Gewitterregen ein heftiges wellenförmiges Erdbeben in der Richtung von Süd nach Nord beobachtet. In der Nacht zum Dienstag herrschte in Schwerein starker Schneefall, der an den Telegraphendrähten mehrfach Schaden anrichtete. Ein kleiner Thurm auf dem Arsenal, auf welchem Telegraphendrähte verankert waren, wurde durch den auf dem Drahte lastenden Schneedruck umgerissen. Der neue Schneefall im Rhein- und Ruhrgebiet hat erhebliche Störungen im Bahn- und Telephonverkehr verursacht. Viele Telephondrähte sind gerissen. In der Schweiz herrscht zur Zeit prächtiges

Frühlingswetter. Die Nacht der Sonne hat die Schneereife vertilgt. — Ein blutig verlaufenes Duell fand nach der „Berl. Volkztg.“ im Grunewald statt, und zwar zwischen einem Fabrikdirector Dr. S. und einem früheren Oberleutnant v. Sch., den Dr. S. mit seiner Frau in einer schlimmen Situation betroffen haben soll. v. Sch. soll schwer verletzt sein.

Telegramme.

Berlin, 13. März. Der Kronprinz trifft heute Morgen 8 Uhr mit dem Lugszuges aus München hier wieder ein.

Berlin, 13. März. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, finden augenblicklich zwischen Vertretern hervorragender Reichsämter und dem preussischen Staatsministerium Unterhandlungen über die Aufstellung eines Doppeltarifes für landwirtschaftliche Produkte statt; es liegt die Möglichkeit vor, nach dem genannten Blatt, daß die Entscheidung über diese wichtige Angelegenheit schon heute fällt.

Berlin, 13. März. Für schuldig wurde durch Beschluß des zuständigen Gerichtes der ersten Gardieinfanterie-Division erklärt der Leutnant Karl Drthmann von der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Wie das „N. Journal“ hört, ist dieser Leutnant seinem Valente nach der älteste Leutnant der kaiserlichen Schutztruppe.

Berlin, 13. März. Wie aus Meran gemeldet wird, hat sich ein Kurgast, der Siegmund Kaufmann Joseph Ries, gestern vor der Station Untermais vor den einfahrenden Zug in selbstmörderischer Absicht geworfen und ist glücklich verkrümmt worden. Kurz darauf ist er verstorben.

Berlin, 13. März. Starke Schneefälle werden jetzt auch aus Oldenburg gemeldet. Gestern lag in der Stadt Oldenburg der Schnee fußhoch, und starke Störungen im Straßen- und Fernsprecherverkehr traten ein. — In München-Gladbach wurden durch starke Schneefälle von 700 Fernsprecherleitungen 604 zerstört. Nach auswärts sind fast sämtliche Telegraphen- und Telephonleitungen unterbrochen. — In Hamburg und Umgegend fiel bei Nordostwind ebenfalls reichlich Schnee, der einen feinen grauen Staub enthielt; ähnliche Erscheinungen wurden in Schleswig-Holstein beobachtet.

Frankfurt a. M., 13. März. Die „Frl. Ztg.“ meldet aus Newyork: Auf den Appell Chinas an die Mächte, betr. das Vorgehen Rußlands in der Mandchurie, dürfte Amerika verlangen, daß Rußland den anderen Mächten die gleichen Rechte dort einräumt, die es selbst besitzt.

Frankfurt a. M., 13. März. Der „Frl. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Die Feindseligkeiten zwischen den französischen Truppen und dem Varrabastamme in Süd-Alger führten zu einem schweren

Zusammenstoß, bei dem 2 französische Offiziere und 21 Soldaten getödtet wurden. Die Varraber flüchteten mit Hinterlassung einer Menge Gefangener. Wien, 13. März. Die im Verlag von Ernst Pieler u. Co. erscheinende Druckschrift der Gräfin Veisera wurde in Oesterreich verboten.

Paris, 13. März. Im hiesigen Auswärtigen Amt beobachtet man vollständiges Schweigen über die Unterhandlungen bezüglich Abschlußes eines franko-russisch-italienischen Vertrages. Soviel soll aber bis jetzt feststehen, daß die diesbezüglichen Verhandlungen stattfinden, sowie ferner, daß König Viktor Emanuel im September d. J. dem Zaren einen Besuch abtatten wird.

Paris, 13. März. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend einen Nachtragkredit von 75 Millionen Francs zur Deckung der Kriegskosten für die Chinaexpedition. Diese Summe soll durch die von China zu fordernde Kriegsschadigung gedeckt werden.

Rom, 13. März. Das italienische Königspaar wird im Herbst die Höfe von Petersburg, Berlin und Konstantinopel besuchen.

Rom, 13. März. Der „Avanti“ berichtet von einem Complot, das die Absicht hatte, das Quirinal in die Luft zu sprengen, aber rechtzeitig entdeckt wurde. Die Regierung hat Depeschen hierüber anhalten lassen.

Genoa, 13. März. Deronlede ist in Begleitung seines ersten Sekundanten Marcell Habert nach Mailand abgereist; in der Umgegend dieser Stadt soll das Duell stattfinden.

Sofia, 13. März. Das Befinden des Erbprinzen Boris hat sich derartig gebessert, daß er bald die erste Ausfahrt wird machen können.

London, 13. März. Aus Standerion wird gemeldet: General Louis Botha erwartet nur das Eintreffen Dewets, um sich endgiltig über die Kapitulationsbedingungen zu entscheiden. Wenn Dewet antkommt, soll eine Konferenz der Burenführer auf nächsten Freitag anberaumt werden. Man erwartet den Abschluß eines Waffenstillstandes, der indessen den Fortgang der kriegerischen Operationen nicht hindert.

London, 13. März. Die „Westminster Gazette“ erfuhr von einer Persönlichkeit, die anscheinend Beziehungen zum Kriegssamt hat, daß in Regierungskreisen kühnlich Bothas offizielle Uebergabe erwartet wird. Botha soll von den von Kitchener gebotenen Bedingungen überrascht gewesen sein; er hatte befürchtet, daß die Buren zunächst unter dem Militärgefes leben würden, sie werden aber nur von der Polizei kontrollirt werden, wovon sich niemand zu fürchten habe. Die Mehrheit der Generale soll der Uebergabe günstig gegenüberstehen.

London, 13. März. Die hiesigen Morgenblätter besprechen immer noch die Friedensverhandlungen.

„Daily Mail“ sagt, Botha warte eine Unterredung mit Dewet ab, bevor er Kitchener eine endgiltige Antwort zugehen lasse. Er hoffe, daß diese Zusammenkunft am Freitag stattfinden wird. Dem gegenüber besagt ein Telegramm aus Amsterdam an dasselbe Blatt, daß in dortigen Burenkreisen offen erklärt wird, die Unterhandlungen mit Botha würden ohne Ergebnis sein. Man erklärt, Botha sowohl wie auch Cronje seiner Zeit bedürften der Ruhe und daraus ergebe sich die einseitige Einstellung der Feindseligkeiten.

London, 13. März. „Daily Telegr.“ meldet aus Kalkutta: Die indische Regierung beabsichtigt, etwa 1000 Buren zu veranlassen, als Aderbauer nach verschiedenen indischen Provinzen überzusiedeln.

London, 13. März. Ein Telegramm aus Kapstadt meldet, daß 11 neue Pestkrankungen, darunter zwei bei Weibern, festgestellt worden sind.

London, 13. März. Lord Lansdowne wird am Freitag Lord Lansdowne über die Kriegsverwaltung antworten.

London, 13. März. Aus Rouville wird gemeldet: Gestern Morgen hat die Colonne Bruce Hamilton Alwal North verlassen und ihr Lager bei Petersthal aufgeschlagen, wo sie bis zum Eintreffen eines Proviantzuges bleiben wird. Bei Großfontein fand ein Scharmügel statt, dessen Ergebnis noch unbekannt ist. Die Burenstruppen des Districtes erklärten, der Krieg würde kein Ende nehmen.

London, 13. März. Die Verlustliste der Engländer beträgt für den 11. März: 12 Tödt, 18 Verwundete, 5 Vermißte, 3 Gefangene, 30 an Krankheiten Erkrankte und 109 Schwerverkrankte.

Markt- und Börsenberichte.

Leipzig, 12. März. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 147—157 Mk., neuer 000—000 Mk., ausländischer 182—189 Mk. Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trockner 146—150 Mk., neuer 000—000 Mk., Bosener 151—154 Mk. fremder 151—154 Mk. Gerste per 1000 Kilo netto 152—175 Mk. Hafer per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 148—155 Mk., beregneter 000—000, ausländischer 000—000 Mk. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 0,00 Mk.

Leipzig, 12. März. 20 Franc-Stücke per 1 S. 00,00 Mk. Decker. Paul- und Staatsnoten per 10 Kr. 8. 85,15 Mk. russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 215,05 Mk.

Der Nationalstolz der Franzosen.

hält keineswegs immer Stand gegenüber der Rücksicht auf ihre materiellen Interessen, das wiederum daraus klar hervorgeht, daß in allen feinen Küchen Frankreichs den befannten Knorr'schen Fabrikaten, wie Pasteten und Grüntermehl, Gebäckwürsten, Suppentafeln usw. unbedingt der Vorzug vor den französischen Fabrikaten dieser Art gegeben wird, weil eben den Wohlgeschmack jener noch keine der zahlreichen Nachahmungen zu erreichen vermochte.

Pfeffergurken, Senfgurken, saure Gurken,
sowie
Preiselbeeren, Apfelspalten, Brünellen, Aprikosen, Pflaumen, Datteln, Kranzfeigen, Messina-Apfelsinen
empfehlen **Baldwin Tetzner,**
Markt 116.

Ein Drittel des Lebens bringt der Mensch im Bette zu. Darum soll man Bettfedern, Daunen und Inlette nur gut kaufen.

Bettfedern
Pfd. von 45 Pfg. an.
5% Rabatt.

Max Greif, Glauchau.
Meine Federn und Daunen sind mittelst neuester Maschinen bestens gereinigt.

Holzauströder
sucht **Osw. Wachler,**
Göpfersdorf.

Kauf- und Brennholz-Auction.

Im Holzgrundstück des Gutsbesizers Hermann Fiedler in Wolperndorf (Garbisdorfser Communicationswege) sollen

Montag, den 18. März 1901,
von Vormittag 1/2 11 Uhr ab

an Ort und Stelle folgende im Kahlschlag aufbereitete Hölzer
179 Kieferne Stämme von 10—30 cm Mittenstärke,
10 Fichtene „ 11—29 „
4 Raummeter Nadelholz-Brennrollen und
36 Haufen Abraum

meistbietend unter den in der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Gasthof Oberwiera.

Sonntag, den 17. März

Öffentlicher Ball.

Anstich ff. Boabier. — Frische Pfannkuchen.

Um gütigen Besuch bittet

A. Heisch.

Fahrräder,

bestes deutsches Fabrikat.
Eleg. Halbrenner Mk. 120
do. Tourenrad „ 124
bis Mk. 280. — 1 Jahr
Garantie. — Verlang. Sie
Katalog gratis u. fr.



Ed. Köhler, Löbichau S.-A.
Fahrräder und Fahrrad-Artikel.

Cocoßkuchen, Leinkuchen, Leinmehl, Baumw.-Saattmehl u. Melassefutter
ohne Torf
empfehlen billigst

Bruno Eisenschmidt,
Altstadt-Waldenburg.

Ein Familienlogis
miethsfrei und 1. Juli beziehbar
Johannesstr. 186.

Pferdeknecht

zum baldigen Antritt gesucht.
Rittergut Wolkenburg.
Zink.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, daß von Montag ab Weizen gemahlen wird. Zum Futterzwecken und Haferquetschen empfiehlt sich

E. Habermann,
Hammermühle Langenchursdorf.

Ein Paar Läufer-Schweine sind zu verkaufen bei **Carl Müller,**
Altwaldenburg Nr. 30.

Ein ehrliches kräftiges Schulmädchen wird als Aufwartung gesucht.
Joh. Weber, Obergasse 40.

Ein Ofterjunge

wird gegen Wochenlohn für dauernde Beschäftigung gesucht von
Eduard Altem.

Einem Malergehilfen sucht zum sofortigen Antritt bei dauernder Arbeit
Linus Friedemann,
Malermmeister in Wolkenburg.
Auch kann daselbst ein junger Mensch unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Schönen gelben runden Oberndorfer Runkelrübensamen
empfehlen billigst

Eugen Wilhelm.

Chic!!

Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Sillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Stiefelpferd.
a St. 50 Pf. bei: **Max Roth und Harald Meyer.**

Auction.

Sonntag, den 17. März a. c., Nachmittags von 3 Uhr an sollen im Anstler'schen Gasthaus in Neukirchen die zum Nachlaß des verstorbenen Abraham Dettler gehörigen Möbel, Kleider, Betten, Wäsche u. s. w. aufs Meistgebot gegen Baarzahlung versteigert werden.

Die Ortsgerichten.

Schwaben.

Sonntag, den 17. März

BALL,

um 10 Uhr große Apfelsinen-Bolonatze, wozu ergebenst einladet

W. Krauke.

Jugendverein Ziegelheim.

Sonntag, den 16. März, abends 8 Uhr

Bersammlung.

Der Vorstand.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Dr. Adolf List in Magdeburg e. L.
Bermählt: Hr. Hermann Glauning mit Frä. Martha Zehse in Plauen i. B.
Gestorben: Frau Auguste Schiebler geb. Opelt in Frankenberg.

Beantwortlich für Redaction, Druck und Verlag
E. Köhler in Löbichau.